

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Bahnhofswirt: „Eine Mark fünfund-
siebzig!“

„Sehr, sehr preiswert!“ sagte der Mi-
nister mit erfreuter Stimme. „Wissen Sie
was, Herr Wirt, senden Sie mir doch ein-
mal hundert Flaschen davon, oder sagen
wir lieber dreihundert! Also zu eins
fünfundsiebzig!“

„Sehr wohl, Ex-
zellenz!“ dienernte der
Wirt und zwang
sich, weiter zu lä-
cheln, so schwer es
ihm bei dieser Weber-
räsung auch fiel.

Die Gesichter des
Bürgermeisters, des
Kommerzienrates
und der übrigen
Naheliegenden er-
fuhrten in diesem
Augenblicke eine be-
merkwürdige Ver-
längerung, und es
trat eine General-
pause ein; erst nach
gewaltsamer Aufraf-
fung war man in der
Lage, das heitere
Gespräch fortzu-
führen.

Gleich darauf
rollte der Zug in
die Halle, mit dem
der Minister seine
Reise fortsetzen woll-
te. Se. Exzellenz,
der sehr erfreut war,
sich einen so vorzüg-
lichen und dabei so
preiswerten Wein ge-
sichert zu haben, er-
hob sich, und mit
ihm sprangen die
Teilnehmer des Fest-
mahles wie elektri-
siert auf.

Ein Beamter öff-
nete das Abteil 1. Klasse mit einer Energie,
als ob er den Erdball in Stücke reißen
wollte, der Minister reichte einigen der
Festteilnehmer huldvoll die Hand, lächelte
noch ein Weilchen leutselig aus dem Wa-
genfenster heraus und fuhr davon.

Im Grunde war es die höchste Zeit
gewesen, sagte er sich, indem er sich sehr
ausdrucksvoll seines Taschentuches bediente.
Höflichkeitshalber hatte er die Herren bit-
ten müssen, zu rauchen, und trotz aller

Ehrerbietung hatten die Festgenossen reich-
lich Gebrauch gemacht.

Exzellenz hatte gleich seinem weiland
Kollegen Exzellenz von Goethe eine Ab-
neigung gegen den Tabaksgeruch und war
daher froh, diesem entronnen zu sein.
Das Repräsentieren hat ja — so reflek-
tierte Exzellenz — seine Beschwerden; aus

diesem Grunde hatte
der Minister, der
ohne Begleitung
reiste, auch auf den
nächsten Stationen
von seiner Reise
nichts anmelden las-
sen. Auf der näch-
sten Station ließ er
sich daher auch nicht
am Fenster sehen,
sondern saß hinter
seiner Zeitung ver-
borgen.

Im letzten Augen-
blicke vor Abgang des
Zuges sprang nun
noch ein Herr in das
Abteil und nahm,
ohne zu gräßen,
Platz; Gepäc hatte
er nicht bei sich.

Der Minister
nahm zunächst keine
Notiz von dem
Fremden. Dieser,
ein hochgewachsener,
sehr elegant gellei-
deter Mann in mitt-
leren Jahren, zog
die Handschuhe von
seiner mit kostbaren
Ringeln geschmückten
Hand — und zün-
dete sich eine Zi-
garre an.

Jetzt interessierte
sich der Minister in
hohem Maße für

seinen Mitreisenden, wenn auch in einem
nicht gerade sympathischen Sinne. Er warf
ihm einen rügenden Blick zu, jedoch ohne
Erfolg, da sich der Fremde ebenfalls in
eine Zeitung vertieft hatte.

„Mein Herr,“ sagte jetzt der Mini-
ster sehr ernst, „das Rauchen ist in erster
Klasse nur mit Zustimmung der Mitreisen-
den gestattet!“

Das herrliche Gut der Seelenruhe schien
nun dem Fremden in hohem Maße eigen



„Sagen Sie mal, lieber Herr Wirt,“
wandte sich der Minister mit jovialer Miene
an den Hocherfreuten, was trinken wir denn
da für ein Weinchen?“